

Irmgard Röhling sah sich selbst als „ein Rädchen im großen Menschheitsgefüge“. Wer sie kannte weiß, dass sie nie ein bremsendes Rädchen war, sondern immer ein sich vorwärts drehendes. Dieses Rädchen fehlt.

Steffi Rohland

### **Nachruf für Dr. Gerhard Stöcker**

Am 25. Dezember 2003 verstarb nach schwerer Krankheit Herr Dr. sc. Gerhard Stöcker. Erst im Heft 2/2003 dieser Zeitschrift hatten wir über seine wissenschaftlichen Leistungen berichtet, die anlässlich seines 70. Geburtstages, den er am 24.11.2002 beging, auf einem Festkolloquium im Nationalpark Hochharz gewürdigt wurden. Die Wünsche zur baldigen Genesung von seiner Krankheit blieben leider unerfüllt.

Der größte Teil des Berufslebens von Gerhard Stöcker war eng mit dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz in Halle verbunden, wo er als Arbeitsgruppenleiter Themen der terrestrischen Ökologie bearbeitete. In den letzten Jahren seines Arbeitslebens und auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben war er besonders mit Forschungsvorhaben im Nationalpark Hochharz befasst. Er hatte dort noch viele Pläne, die nun leider nicht mehr verwirklicht werden können.

Eine ausführliche Würdigung seines Schaffens und eine Bibliographie seiner etwa 90 Veröffentlichungen zu botanischen und ökologischen Themen werden in der Zeitschrift „Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung“ erscheinen.

Dr. Ursula Ruge

### **Den „Storchenhofeltern“ Dr. Christoph Kaatz und Dr. Mechthild Kaatz zu ihrem 65. Geburtstag**

Am 22. Dezember 2003 feierte Herr Dr. Christoph Kaatz unter großer Beteiligung von Freunden, Weggefährten, Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft und auch von Funk, Fernsehen und Presse in der Aula der Lobur-

ger Sekundarschule seinen 65. Geburtstag. Er wurde im Rahmen dieser Feier von der Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Wernicke, offiziell als langjähriger Leiter des Storchenhofes Loburg verabschiedet.

Frau Dr. Mechthild Kaatz wird ihren 65. Geburtstag am 3. Juni 2004 begehen und scheidet damit Ende Juni aus der Naturschutzverwaltung aus. Der Name des Ehepaars Kaatz ist fast ein Synonym für den Storchenhof. Sicher hat der am 22.12.1938 in Meseritz (heutiges Polen) geborene Christoph Kaatz im Vergleich zu seiner Frau Mechthild den Vorteil, dass er aufgrund seiner weit über zwei Jahrzehnte währenden Tätigkeit als Leiter des Storchenhofes als allbekannter Storchenvater stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand. Frau Mechthild war über lange Zeit hinweg „nur“ Mutter der beiden gemeinsamen Söhne und wurde erst 1991 nach anderweitiger beruflicher Tätigkeit ein hauptamtliches Mitglied des Storchenhofes. Sie stand mithin nicht so sehr im Zentrum des Interesses von Presse, Funk und Fernsehen. Um dies, zumindest einmal, auszugleichen, sei an dieser Stelle auf John Lennon verwiesen, der – sicher ohne die Familie Kaatz näher zu kennen – feststellte, dass hinter jedem erfolgreichen Mann eine großartige Frau steht. Dem ist nichts hinzuzufügen.

1979 wurde der Storchenhof als ein Gemeinschaftswerk von Weißstorchbetreuern des ehemaligen Bezirkes Magdeburg und Mitgliedern der vom Jubilar 1965 gegründeten Kulturbundgruppe „Naturschutz und Ornithologie Loburg/Rottenau“ in überwiegend ehrenamtlicher Arbeit und nach einer zweijährigen Bauzeit als eine Pflegestation auf dem Privatgrundstück der Familie Kaatz eröffnet. Seine vorrangige Aufgabe war es, die infolge unterschiedlicher Ursachen zeitweilig für ein Freileben ungeeigneten Tiere so zu halten und zu behandeln, dass sie später wieder erfolgreich ausgewildert werden können. Die Erfolge der ersten Jahre (Auswilderungsquote von fast 70 %) und ein wachsender Bekanntheitsgrad führten 1988 zur Übernahme des Storchenhofes in die Trägerschaft der Stadt Loburg. Damit verbunden war eine nunmehr hauptamtliche Leiterstelle für Dr. Christoph Kaatz, dem



bald darauf zwei halbtags tätige Tierpflegerinnen zur Seite standen. Nahezu zeitgleich wurden vom frischgebackenen Storchenhofdirektor Maßnahmen eingeleitet, um auf einer dem Storchenhof unmittelbar angrenzenden stadteigenen Fläche ein Mehrzweckgebäude für die sich erweiternden Aufgabenfelder zu errichten. Die damalige, hierzulande bekannte, Versorgungslage mit Baustoffen und die Verfügbarkeit von Handwerkern sind die Erklärung dafür, dass sich die Einweihung und Nutzung dieses Gebäudes trotz intensiven Bemühens bis in die politische Wendezeit hinzogen. Ein ökologisches Anspruchsdenken seitens des Storchenhofchefs war aber gleichwohl mit im Spiel, denn Herr Dr. Kaatz hatte zur Entsorgung der Abwässer eine Schilfkülaranlage als Demonstrationsobjekt vorgesehen. Gegen mancherlei Widerstände wurde dieses Projekt vorangetrieben und konnte Dank umfangreicher finanzieller Förderung durch das damalige Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt (MUN) erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit der politischen Wende wurden aber für den Storchenhofleiter auch Existenzfragen relevant, denn ähnlich wie bei anderen kommunalen Kultureinrichtungen war der Fortbestand der Einrichtung aufgrund eines unübersehbaren Sparzwanges keinesfalls gesichert. Erst mit dem Trägerwechsel von der Stadt Loburg zum damaligen MUN kehrten ab Mai 1991 Ruhe und Kontinuität zurück. Zugleich bot sich auch für die bislang nur als Fachgruppenmitglied in die veterinärmedizinische Betreuung der Storchepfleglinge eingebundene Frau Dr. Kaatz ein Wechsel zum Storchenhof an. Als Fachtierärztin für Geflügelproduktion und Geflügelkrankheiten hatte sie seit 1976 im Veterinäramt des Rates des Kreises Zerbst und zuvor seit 1968 im VEB Broiler- und Frischeierproduktion Möckern gearbeitet. Die langjährige Berufstätigkeit der beiden Jubilare in diesem Betrieb hatte zu allen Zeiten eine besondere Bedeutung für den Storchenhof. Anfangs wurde eine unmittelbare finanzielle Unterstützung für den Aufbau geleistet und später waren es Zehntausende überzählige Eintagsküken, die als Futtergrundlage für die Pfleglinge kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden.



In den ersten Jahren der Zuordnung des Storchenhofes zum MUN gelang es den beiden Jubilaren, die materiell technische Basis für einen angewandten Storchenschutz sowie für eine breit angelegte und vernetzte Umweltbildung auszubauen. Mit erheblichen und nahezu beständig steigenden Besucherzahlen wurde das Engagement der Storchenhofeltern von der Bevölkerung, auch aus benachbarten Bundesländern, honoriert. Ja, selbst von Ausländern wird der Storchenhof Loburg häufig als ein lohnendes Reiseziel in Sachsen-Anhalt erkannt und zielgerichtet aufgesucht. Allein für den Zeitraum der Zuordnung des Storchenhofes zum Umweltministerium konnten nahezu 100 000 Besucher für die Belange des Storchenschutzes, des Naturschutzes und des Umweltschutzes sensibilisiert werden. Dies war und ist, neben der Pflege der anvertrauten Schützlinge, stets Hauptanliegen und Herzenssache des Ehepaares Kaatz.

Um den gewachsenen Aufgaben, eigenen Ansprüchen und dem Besucheransturm entsprechen zu können, standen den Jubilaren in den letzten zehn Jahren weit über 100 zeitweilig beschäftigte Mitarbeiter aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr zur Seite. Der damit einhergehende ständige Wechsel des Pflegepersonals beanspruchte das Stammpersonal gleichwohl und band eigene Personalkapazitäten durch Antragstellungen und Abrechnungen. Dennoch gelang es, kontinuierlich neue attraktive Angebote für die Storchenhofbesucher in den Führungsbetrieb einzubauen. So wurden mit einer Video-



übertragung vom Storchenhorst Einblicke in das Privatleben der Störche ermöglicht, die dem Normalbürger ansonsten nicht zugänglich sind. Als großer Wurf im praktischen Vogelschutz kann der auf Initiative von Herrn Dr. Kaatz im Zuge der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes neu aufgenommene § 53 Vogelschutz an Energiefreileitungen bezeichnet werden. Hier fanden die langjährigen Erfahrungen der Storchschützer aus dem Arbeitskreis Weißstorch zum Problem des Stromschlags an Mittelspannungseingängen Eingang und werden in den nächsten zehn Jahren Verluste bei allen Großvögeln in Deutschland durch technische Umbaumaßnahmen „gegen Null“ reduzieren helfen. Sicher ist auch dem geistigen Vater des neu im Gesetz verankerten Schutzparagraphen, Herrn Dr. Kaatz, bewusst, dass mit dem Stromschlag lediglich eine der vielen Gefährdungsursachen angegangen wurde. Doch es bleibt die Hoffnung und der Wunsch, dass die bisherige Pfleglingsanzahl von über 1 000 Störchen in den nächsten zwei Jahrzehnten vielleicht nicht wieder erreicht wird. Um dieses Ziel in die Tat umzusetzen, werden die beiden Jubilare auch nicht müde, gegen Gedankenlosigkeit z.B. im Umgang mit dem landwirtschaftlichen Bindegarn anzukämpfen. Das vielfach gesehene jämmerliche Bild strangulierter Störche ist hier Triebfeder des unablässigen Handelns.

Zwischen all der Facharbeit ist die zum 1.1.1999 vollzogene Angliederung des Storchenhofes Loburg und der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby an das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt fast gar nicht aufgefallen. Dies verwundert auch kaum, da schon über Jahre ein fachliches Zusammenwirken stattfand. Der fachbehördliche Anschluss und die Einbindung der beiden Storchenkenner war daher ein absehbarer und zweckmäßiger Schritt bei der Umsetzung der Verwaltungsreform im Land Sachsen-Anhalt. Ein alljährlicher Höhepunkt im Loburger Storchenjahr ist der Sachsen-Anhaltische Storchentag, natürlich organisiert vom Ehepaar Kaatz. Mit Vorträgen von Experten aus verschiedenen Ländern des europäischen Vorkommensgebietes des Weißstorches werden aktuelle Erkenntnisse zur Bestandsentwicklung, Verbreitung und Gefährdung vorgetragen und zeitnah in Ta-

gungsbänden (inzwischen über 1 200 Seiten!) publiziert. Mit bislang sechs Tagungsbänden ist unter der Federführung der Jubilare ein einmaliger und umfassender Fundus zur Weißstorchbiologie zusammengetragen worden, der Storchinteressenten wärmstens als Lektüre empfohlen werden kann.

Doch auch ganz moderne Medien werden in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Durch eine Kooperation mit der Max Planck Gesellschaft konnten neueste technischer Möglichkeiten genutzt werden, um mit Hilfe der Satellitentelemetrie die Zugwege besonderer Störche zu verfolgen. Die Ergebnisse sind über das Internet und Fernsehen zugänglich. Vor allem die mehrfach bis nach Südafrika gewanderte Storchendame Prinzeßchen erlangte dadurch ungeahnte Popularität und entwickelte sich zur Werbebotschafterin für den Storchenhof Loburg. Sogar eine Briefmarke mit ihrem Abbild wurde in die Postwertserie Bedrohte Tierarten aufgenommen.

Dem Ehepaar Kaatz ist es im Verlauf der Jahre über eine beispiellose und einmalig intensive Öffentlichkeitsarbeit gelungen, eine sich beständig ausweitende Interessengemeinschaft für den Weißstorch und seinen Schutz um sich zu scharen und selbige für die Belange des Naturschutzes zu sensibilisieren. Es ist zu wünschen und bleibt zu hoffen, dass sich ein hoher Prozentsatz der neuen Weißstorchfreunde zu einer Mitgliedschaft im jüngst gegründeten Förderverein Storchenhof entschließen kann, und so – zumindest über den relativ geringen Mitgliedsbeitrag – zum angewandten Weißstorchschutz beitragen wird. Den beiden Jubilaren wünschen wir für die nächsten Jahre beste Gesundheit und viel Freude bei der nunmehr wieder ehrenamtlichen Naturschutz­tätigkeit. Möge ihnen der von beiden maßgeblich initiierte Förderverein Storchenhof e.V. im gewohnten Umfeld noch manche schöne Aufgabe und viele Erfolge zum Nutzen der Störche und unserer Natur ermöglichen.

Dr. Wolfgang Wendt  
Referat Arten- und Biotopschutz  
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des  
Landes Sachsen-Anhalt